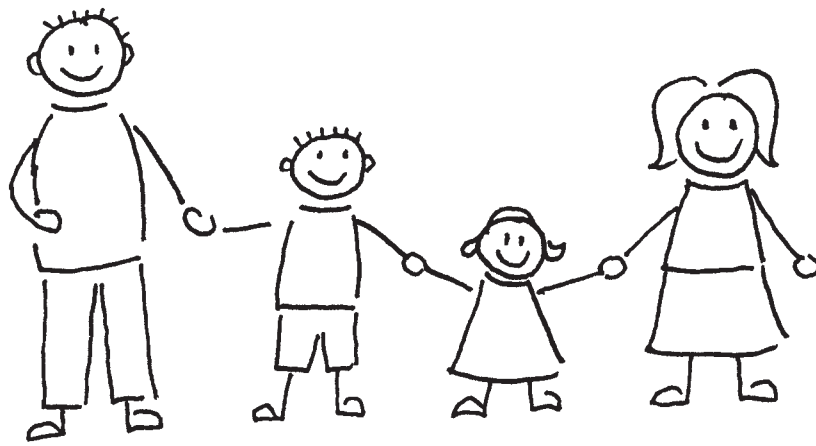


Zur Erziehung gehört, dass Eltern ihren Kindern stets

ein gutes Vorbild abgeben.



Sie werden von Ihrem Kind immer beobachtet. Ihr Verhalten, Ihre Meinungen und Ihre Einstellungen wirken wie ein Modell für Ihr Kind. Es will so sein, wie seine Eltern sind.

Es will sich mit Ihnen identifizieren. Geben Sie Ihrem Kind daher ein gutes Vorbild ab. Achten Sie im Alltag auf die folgenden Punkte.

Achten Sie darauf, dass Sie das, was Sie von Ihrem Kind erwarten, selbst praktizieren. Wenn Sie Freundlichkeit im Umgangston wünschen, müssen Sie selbst zu allen Familienmitgliedern freundlich sein.

Das gilt auch für das Einhalten von Regeln. Die Eltern sollten niemals bei einem Regelbruch erwischt werden.

Achten Sie darauf, dass zwischen ausgesprochenen Normen und gelebtem Alltag kein Widerspruch besteht.

2.2.6 Fünfter Abend: Regeln, Konsequenzen und Verhalten in kritischen Situationen

Vorbemerkung

Dieser Abend ist dem Thema „Regeln, Konsequenzen, Verhalten in kritischen Situationen“ gewidmet. Unter kritischen Situationen werden solche verstanden, die dazu führen können, dass Eltern die Nerven verlieren und vollkommen unangemessen reagieren. Dieser Abend stellt eine Fortsetzung des dritten Abends dar, auf dem verhaltenssteuernde Maßnahmen im Alltag behandelt wurden. Hier geht es nicht um das unordentliche Kinderzimmer oder um Unhöflichkeit sondern um unerträgliches, provozierendes Verhalten von Kindern. Eltern soll klar gemacht werden, dass auch in diesen kritischen Situationen gewaltlos reagiert werden muss. Außerdem wird ihnen empfohlen, durch das Aufstellen von Regeln dafür zu sorgen, dass es zu weniger kritischen Situationen kommt.

Material

Impulsgeber „Rahmen geben“ und „Bescheid wissen“, leere Karteikarten, Arbeitsblatt „Beispielszenen“, Merkblätter „Belohnung“ und „Negative Konsequenzen“, Eltern-Info „Verhalten in kritischen Situationen“

Ausgabe der Impulsgeber

Geben Sie die Impulsgeber „Rahmen geben“ und „Bescheid wissen“ aus. Stilles Lesen der Eltern. Geben Sie den Eltern Gelegenheit, offene Fragen zu klären und in eine kurze Diskussion einzutreten.

Entwicklung des Themas

Heute wollen wir uns mit Regeln, Konsequenzen und mit elterlichem Verhalten in kritischen Situationen beschäftigen. Wir knüpfen an das Thema „Erziehung als Verhaltensbeeinflussung“ an. Während es sich am dritten Abend um Alltagssituationen handelte, geht es jetzt um Situationen, die zu nervenaufreibenden Machtkämpfen führen können.

Gehen Sie von der bekannten Szene im Supermarkt aus, die Sie mündlich vortragen. *Mutter und Kind stehen an der Kasse. Das Kind quengelt nach Süßigkeiten. Die Mutter gibt nicht nach. Das Kind fängt an zu schreien und wirft sich schließlich auf den Boden. Was tun?* Teilen Sie an jeweils vier Teilnehmer/innen eine leere Karteikarte aus. Die Eltern sollen eine angemessene Lösung erarbeiten.

Die Lösungen der Eltern werden nun besprochen. Bei Fehlentscheidungen werden die Fehler gemeinsam analysiert. Eine angemessene Lösung kann wie folgt aussehen.

Die Mutter bleibt hart. Sie kauft keine Süßigkeiten. Sie erträgt die peinliche Situation, fordert das Kind auf, aufzustehen und das Schreien zu beenden. Selbst wenn das Kind weiter schreit, bleibt sie ruhig.

Überraschen Sie Ihre Zuhörer/innen nun mit der Bemerkung, dass Sie sehr wohl wissen, dass solche Fallbeschreibungen und Lösungen künstliches Handeln beinhalten und dass in der Realität manche Details anders aussehen. **Aus der Szene vor der Supermarktkasse kommt keine Mutter (und kein Kind!) unbeschädigt heraus. Daher ist es viel wichtiger, sich vorher darüber Gedanken zu machen, dass es nicht zu dieser Konfrontation kommt.**

Wahrscheinlich werden die Eltern selbst darauf kommen, dass es gut ist, vor dem Gang in den Supermarkt Regeln zur Vermeidung kritischer Situationen aufzustellen. Wenn nicht, soll die Lehrkraft auf diese Möglichkeit hinweisen.

Beispiele für mögliche Regeln

Beim Besuch im Supermarkt gilt ab sofort:

- Du entscheidest dich, ob du mitkommst oder nicht.
- Wenn du mitkommst, steht fest, es werden keine Süßigkeiten gekauft.
- Damit es dir leichter fällt, an den gefüllten Regalen entlang zu spazieren, darfst du dir Bonbons in die Tasche stecken und sie im Supermarkt verzehren.

Wenn ein Kind noch nicht lesen und schreiben kann, genügt es, diese Regeln mündlich zu vereinbaren. Eltern können aber auch einfache Bilder auf eine Karteikarte als Erinnerungshilfe malen oder kleben.

Warum sind Regeln so wichtig? Machen Sie die folgenden Punkte klar. **Regeln vermindern die Gefahr, dass man in kritische Situationen hineinschlittert. Regeln wirken in hohem Maße präventiv. Mit der Festlegung von Regeln sorgt man für Klarheit im Zusammenleben in der Familie. Die Kinder wissen, woran sie sind.** Das gilt auch für die Konsequenzen, die nach Regelbruch ausgesprochen werden. Regeln haben den nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteil, dass man vor ihrer Aufstellung über das Problemfeld nachdenken muss.

Erläutern Sie kurz die Grundsätze, die beim Aufstellen von Regeln beachtet werden müssen: **Regeln müssen eindeutig sein. Sie müssen sich auf konkrete Situationen beziehen. Sie sollen auf einzelne Verhaltensbereiche abzielen.** Eine Regel, die von einem Kind fordert „immer lieb zu sein“ oder „immer Ordnung zu halten“ ist sinnlos. Wenn man mehrere Regeln zusammenfasst, sollten nicht mehr als fünf bis sechs Regeln aufgeschrieben werden. Geben Sie ein Beispiel für Familienregeln. Geben sie anschließend ein Beispiel für Regeln, die einen individuellen Verhaltenssektor beeinflussen sollen. Die Beispiele können Sie der Eltern-Info entnehmen.

Pause

Fortführung und Vertiefung des Themas

Regeln aufzustellen, ist die eine Seite der Medaille. Sich Gedanken machen, was geschieht, wenn die Regeln gebrochen werden, die andere Seite. Mit dieser anderen Seite wollen wir uns jetzt beschäftigen.

Wenn eine Regel gebrochen wird, folgt eine unangenehme Konsequenz. Die Konsequenzen müssen bei Aufstellung der Regeln bereits bekannt gegeben werden. Dabei geht es, auch bei schwerwiegenden Verstößen, nicht um Strafgewitter, sondern um durchdachte Folgen. Je nach Bedeutung oder Schwere einer Grenzüberschreitung kommen jene Folgen in Betracht, die schon auf dem dritten Abend besprochen wurden. Halten Sie die gestaffelten Folgen an der Tafel fest.

Direkte Ansprache mit Verwarnung: Hier handelt es sich um ein ernstes Gespräch. Wenn ein Kind ein erstes Mal zu spät kommt: „Du hast gegen die Regel gehandelt. Du weißt, dass du nicht zu spät kommen darfst. Das nächste Mal erfolgt eine Konsequenz.“

Logische Konsequenz: Sie ergibt sich aus der Situation. Wer dem Bruder die Schokolade wegnimmt, muss ihm eine neue besorgen und sich entschuldigen. Wenn es um eine Regelverletzung rund ums Fernsehen geht, wird die Fernsehzeit eingeschränkt.

Arrangierte unangenehme Konsequenz (Strafe): Entzug von Privilegien (Verbot der Nutzung von Spielzeug, Streichen des TV-Programms) oder Aussprechen einer Auszeit. Die Durchführung der Konsequenz muss kontrolliert werden.

Die Eltern werden an dieser Stelle mit großer Wahrscheinlichkeit fragen, ob negative Konsequenzen nur dann ausgesprochen werden sollen, wenn sie im Zusammenhang mit einer Regelverletzung stehen. Klären Sie das Missverständnis. **Auch wenn keine „aufgeschriebene“ Regel verletzt wurde, wenn das Kind also ganz allgemein gegen gültige, auch für Kinder einsehbare Normen verstoßen hat, gehen Sie wie folgt vor:**

Grundregel: Nicht wegsehen, sondern einschreiten.

1) Direkte Ansprache und Verwarnung.

2) Aussprechen einer Konsequenz.

3) Keine Züchtigung, keine Demütigung und keine emotionale Erpressung!

4) Bei schwerwiegendem Fehlverhalten (z. B. Anwendung von Gewalt) muss keine Verwarnung vorgeschaltet werden. Die Konsequenz erfolgt sofort.

Machen Sie den Eltern klar: **Auch im Zusammenhang mit kritischen Situationen muss daran erinnert werden, dass Sie Ihr Kind für alles, was gut läuft, loben sollen.** Also: Sobald das Kind an der Supermarktkasse sich beruhigt hat, soll es gelobt werden. Egal, was vorher war!

Wegen der besonderen Bedeutung von Belohnung und negativer Konsequenz in der Erziehung, haben wir die wichtigsten Punkte auf einem Merkblatt zusammengefasst. Geben sie die Merkblätter aus. Sie sind so formuliert, dass sie nicht weiter erläutert oder besprochen werden müssen.

Weisen Sie die Eltern noch einmal darauf hin, dass nicht nur Regeln eindeutig und überschaubar sein müssen. Auch mündliche Anweisungen müssen klar und eindeutig sein. Mit der Anweisung: „Du musst